

„legt ihm die Fesseln an und bewacht ihn streng. Er soll immer in meiner Nähe bleiben, damit ich selbst ein Auge auf ihn haben kann. Dies ist mein Wille — entfernt euch!“

Im Nu sah sich Philippos ergriffen und aus dem Zelte geführt. Nur Leontes blieb in demselben zurück in der Hoffnung, von Abdallah irgend eine Belohnung zu empfangen. Dieser aber betrachtete ihn mit unverhohlener Geringschätzung und fragte kurz: „Was begehrst du noch?“

„Herr, ich bin es, der den Verräter entlarvt hat,“ erwiderte Leontes. „Willst du nicht die Sonne deiner Gnade auf mich scheinen lassen? Ohne mich würde der Gaur noch immer allen Gläubigen in den Bart lachen.“

„Du hast nur deine Pflicht erfüllt,“ entgegnete Abdallah. „Ein guter Muselman thut aber seine Pflicht, ohne Belohnung dafür zu erwarten. Geh, ich müßte sonst glauben, daß du nicht aus Eifer für den wahren Glauben, sondern aus schmutzigem Eigennuß der Angeber deines Landsmannes geworden bist. Entferne dich!“

Mit Wut im Herzen mußte der geläuschte Leontes, welcher eine große Belohnung für seine Angeberei erwartet hatte, das Zelt verlassen. Mit den Zähnen knirschend, murmelte er draußen: „Nur Geduld, ihr alle sollt mir dafür büßen! Bald ist die Stunde da, und zuletzt wird Leontes doch triumphieren!“

Noch andere unverständliche Worte murmelnd, entfernte er sich, und seine Gestalt verlor sich bald in der Menge der Reisenden und ihrer Lasttiere.

Achtes Kapitel.

Die Beduinen.

Während der Verräter Leontes vor Grimm und Wut erzitterte, erwartete Philippos mit Ruhe und Geduld das Ende seiner Gefangenschaft und grämte sich wenig über die Fesseln, welche man ihm auf Befehl Abdallahs angelegt hatte. Bis auf einen Umstand, daß man ihn seiner Freiheit beraubt hatte, wurde er ganz gut und nachsichtig behandelt. Man führte ihm am nächsten Morgen, als die Karawane zur Weiterreise